

# Kassenbuch und Chronik des Männer-Gesangs-Vereins „Cäcilia“ Morken-Harff von 1882 - 1884

---

Das Buch enthält für Cassaablauf: 156 Seiten (Einhundert fünf und fünfzig)

Und für die Vereins-Chronik: 220 Seiten (Zweihundert und zwanzig)

Für die Richtigkeit

Der Rendant:

Johann Hochhausen

Im nachfolgenden eine Analyse dieser Aufzeichnungen von Hermann-Josef Oster (Ehrenvorsitzender des Nachfolgechores „Kirchenchor „Cäcilia-an St. Martinus-Kaster“) der dieses Dokument am 03. November 2016 erhalten hat.

**Der Kassenbericht ergibt: für 1882**

Einnahmen von: 605 Mark und 20 Pfennigen

Ausgaben von: 600 Mark und 61 Pfennigen

**für 1883**

Einnahmen von: 245 Mark und 22 Pfennigen

Ausgaben von: 208 Mark und 16 Pfennigen

Einnahmen von: 53 Mark und 66 Pfennigen

Ausgaben von : 41 Mark und 38 Pfennigen

**für 1884**

Einnahmen von: 553 Mark und 09 Pfennigen

Ausgaben von: 553 Mark und 76 Pfennigen

**Fazit:**

Die beiden Abschlüsse von 1883 sind vom **Rendanten Johann Hochhausen** unterschrieben und zusätzlich von den Vorständen: **Peter Hilgers, Adam Hamacher, Peter Schmitz und Peter Göddertz** für die Richtigkeit.

Für 1884 erscheinen zum ersten Mal Eingänge von der Kirche und bei den Ausgaben für einen Anwalt und eine Abschrift vom Protokoll, sowie mit Auszahlungen aus dem Kassenbestand an verschiedene Chormitglieder, mit den Unterschriften für den Vorstand: **Peter Hilgers und Peter Schmitz**, für die Richtigkeit der Eintragungen. **Die Kasse schloss mit einem Minusbestand!!!**

Nach meiner persönlichen Einschätzung hat der Chor nach diesen Aufzeichnungen eine ungewisse Zeit, möglicher Weise nicht mehr bestanden???

## **Chronik**

**Des Männer-Gesang-Vereins „Cäcilia“**

**Morken-Harff.**

**Angefangen im Jahre 1882 und zurückgegriffen bis ins Jahr 1880.**

Auf insgesamt 120 Seiten sind die handschriftlichen Eintragungen, beginnend im August 1882 und mit dem 22. November 1883 endend, über das Leben und Wirken des Chores, von Hermann Gelbke dokumentiert. Auf Seite 124 steht als Überschrift:

### **Protokoll**

**Der Vorstandssitzung am 30. Aug. 1925**

Ohne weitere Informationen.

Im Vorwort „Erinnerung an das Jahr 1882“ steht:

**„Mit diesen Worten eröffne ich das Vorwort und drängt es mich das Leben und Wachsen, Blühen und Gedeihen des hiesigen Männer-Gesangsvereins „Cäcilia“ aufzuzeichnen. Diese Schriftform diene den jetzigen Mitgliedern zur Erinnerung und den nach uns hinzukommenden Sängern zur Ermunterung, dass „vereinte Kraft das ganze schafft“.**

Und später:

**„Mögen sich drum die jetzigen Mitglieder auch für das 50 jährige Fest wieder einer so regen und eifrigen Beteiligung unterziehen, wie es in diesem Jahr geschah; und so wünsche ich allen Mitgliedern des hiesigen Vereins bis zum goldenen Jubelfest ein herzliches:**

**Ereat! Gloriat! Erescat!**

**Morken im August 1882 Hermann Gelbke**

Im weiteren schildert der Autor die große Bestürzung der Chormitglieder nach dem Tod des ersten, sehr beliebten und geachteten Chorleiters Johann Josef Hansen, mit den Worten:

**„Der Verein war, wie in Ketten und Banden gefesselt“**

Im weiteren wird die spätere Zusammenarbeit mit Kindern und dem Schützen Verein Morken beschrieben. Genauso wie das Fehlen einer eigenen Vereinsfahne bei den Konzerten und auswärtigen Einsätzen die Chormitglieder bedrückten. Letztlich war es aber dann doch gelungen zum silbernen Jubiläum die heute noch existierende und zum beim 125 jährigen Jubiläum restaurierte und ergänzte Vereinsfahne anzuschaffen.

Auf der Seite 23 zur Fahnenweihe lesen wir, aus dem Text von Herman Gelbke: **Welche von mir aufgesetzt war, hatte Hochhausen so meisterlich zum Vortrag gebracht, dass sich die Zuhörer alle wunderten und der Herr Graf sogar einsetzte: Hochhausen kumm nach Berlin im Reichstag als Redner aufwarten, ohne sich schämen zu müssen.**

Im weiteren Verlauf der Chronik wird sehr umfangreich und detailliert auf Geschehnisse in diesem eingegangen und ist in jedem Fall ein großer Glücksfall, dass diese Chronik nach 132 Jahren ihres Abschlusses nun zur Quelle des Chores zurückgefunden hat, der Absender des Buches war Dr. Georg Hansen aus Koblenz. Ein Vorfahre von diesem Herrn war der Dr. Ing. Paul Hansen, der letzte Enkel des Chorgründers, den ich persönlich beim Festkommers im Juli 1982 kennenlernen durfte, er war schon sehr betagt und lebte zu der Zeit in Essen. Bei den aufgeführten weiteren Konzerten sind nicht, wie heute üblich die Liedtitel und Komponisten aufgeführt, sondern nur die Personen der Darstellung mit den Namen der Akteure des Chores.

Auf der Seite 118 lesen wir als letzten Eintrag:

**Am 22. November 1883 wurde zur Neuwahl eines Rendanten, Schriftführers und Vorstandes geschritten, als Rendant wurde Johann Hochhausen mit 13 Stimmen gewählt; als Schriftführer erhielten Gelbke, Hamacher, Schmitz Anton je 1 Stimme, Dresen 3 Stimmen, Langen 2 Stimmen und Hilgers Peter 10 Stimmen, mithin ist Hilgers Peter zum Schriftführer gewählt. Als Vorstand von Morken wurden gewählt Peter Gödertz mit 13 Stimmen, Schmitz Anton mit 11 Stimmen und Hamacher Adam mit 10 Stimmen, Schmitz Peter mit 17 Stimmen und Hilgers Peter mit 11 Stimmen. Als Fahnenträger wurde Hahn Kornelius gewählt. Als Fahnenoffiziere wurde gewählt Schmitz Hermann Jo-**

**sef mit 7 Stimmen, Effertz und W. Schleiden hatten gleiche Stimmen und in der Stichwahl kam Effertz durch.**

Aus diesen Schilderungen, besonders auf den Seiten 27 bis 30, lese ich eine nicht optimale Verständigung der Chormitglieder nach Ortszugehörigkeit heraus, die wir zum Teil auch noch erleben mussten aber heute „**Gott sei Dank**“ der Vergangenheit angehört.

#### **Fazit:**

Die von Herman Gelbke so intensiv geschilderten Erlebnisse des Chorlebens lassen größere Schwierigkeiten im dokumentierten Zeitraum erkennen. Auch fehlen in den Unterlagen Hinweise auf kirchliche Einsätze und Verpflichtungen, so wie es für uns heute nicht vorstellbar ist.

Zu weiteren Recherchen habe ich die Festschrift zum 100 jährigen Chorjubiläum zu Rate gezogen, in dieser wurde die nun vorliegende Chronik als verschollen gemeldet. Nun möchte ich die **Chronik aus dem Jahr 1957** dieser Dokumentation zufügen.

## *Chronik*

DES KIRCHENCHORS „CÄCILIA“ MORKEN-HARFF  
1857 — 1957

Die Geschichte des Kirchenchores „Cäcilia“ Morken-Harff ist in vieler Hinsicht auch die Geschichte des dörflichen Gemeinschaftslebens unserer Pfarrgemeinde. Dies gilt besonders im Hinblick auf den ersten Zeitraum seines Bestehens. Es ist darum auch allgemein interessierend, einen Rückblick auf die vergangenen 100 Jahre zu halten, einen Abschnitt einst geruhsamer, in den letzten Jahrzehnten jedoch recht bewegter Zeitläufte.

Unser Kirchenchor besitzt eine wertvolle handgestickte Fahne, die 1882 anlässlich des 25jährigen Jubiläums geschaffen und geweiht wurde. Sie trägt auf der Rückseite die Inschrift: „Gegründet im Jahre 1857.“ In der Turbulenz der Zeit ging leider eine alte Chronik verloren. Gleichwohl sind noch wesentliche Angaben hieraus bekannt und darüber hinaus möge es dem Chronisten gestattet sein, auch aus der Überlieferung ältester Chorsänger und aus familiären Quellen die Geschichte und die Entwicklung des Vereins aufzuzeigen.



Anno 1857 gründete J o h a n n J o s e p h H a n s e n, weiland Organist an der alten Morkener Pfarrkirche, sowie Kirchenrendant und Buchbinder, vorher seines Berufes auch Lehrer, einen Musik- und Gesangverein, der sich sowohl der weltlichen Chormusik widmete, als auch sich der Verschönerung des Gottesdienstes bei festlichen Anlässen zur Verfügung stellte, nachdem bis dahin nur 5—6 Sänger in der Kirche Choralgesänge vortrugen. Das Lied: „Mir ist auf der Welt nichts lieber“ wurde als erstes Chorlied gesungen. Die Gründung des Vereins war in der weiteren Umgegend etwas Besonderes, da es damals Gesangvereine nur in Städten gab. Alle uns bekannten ländlichen Chöre sind jüngeren Ursprungs. So kam es, daß alsbald nicht nur zahlreiche sangesfreudige Männer der Pfarre, zu der damals auch der Ort Epprath gehörte, sondern auch solche aus dem benachbarten Königshoven, sowie von Bedburg, sich in Morken einfanden, um die schöne Kunst des Chorgesanges auszuüben. Drei Jahre nach der Gründung, im Jahre 1860, faßte man den Entschluß, den Verein offiziell in einen Kirchenchor umzuwandeln. Bemerkenswert ist hierbei, daß der in Königshoven amtierende Vikar M a r t i n W i n a n d s, ein offenbar für den Verein sehr aufgeschlossener Mann, dieser Anregung besonders nahestand und auch zum ersten geistlichen Präses des Chores gewählt wurde. Der Verein benannte sich nun nach der heiligen Cäcilia als der Patronin der Kirchenmusik: „Männergesangverein Cäcilia.“ Es ist überliefert, daß er zu Weihnachten dieses Jahres in der Christmette mehrstimmige Lieder und an beiden Festtagen im Hochamt



**Johann Joseph Hansen**  
Gründer des Chores  
und Dirigent bis 1880

erstmal eine mehrstimmige Messe vortrug. Im Jahre darauf konnte er die stattliche Zahl von 62 Sängern und 22 inaktiven Mitgliedern aufweisen. Mehr als heute rechnete man es sich zur besonderen Ehre an, Kirchenchor-sänger und Mitglied eines angesehenen Vereines zu sein. Dieser galt auch als maßgeblicher Faktor dörflicher Geselligkeit und wurde einfach der Verein genannt, da es bis viele Jahre später keinerlei sonstigen Vereine gab. Es war dies die „gute alte Zeit“, in der es noch des öfteren vorkam, daß der übereifrige Dorfpolizist, wenn er den Burschen zu sehr nachstellte, von diesen als Revanche in den „Pohl“ getaucht wurde, einen kleineren als Viehtränke dienenden Teich, der sich in Morken entlang dem früheren Pfarrgarten gegenüber dem Hause Hansen befand. Die Gesangproben, die erst nach Diskussion der Dorfpolitik zu beginnen pflegten, waren lange Zeit in dem genannten, jetzt noch gut erhaltenen Hause des Gründers und ersten Dirigenten des Chores.



erstmal eine mehrstimmige Messe vortrug. Im Jahre darauf konnte er die stattliche Zahl von 62 Sängern und 22 inaktiven Mitgliedern aufweisen. Mehr als heute rechnete man es sich zur besonderen Ehre an, Kirchenchor-sänger und Mitglied eines angesehenen Vereines zu sein. Dieser galt auch als maßgeblicher Faktor dörflicher Geselligkeit und wurde einfach der Verein genannt, da es bis viele Jahre später keinerlei sonstigen Vereine gab. Es war dies die „gute alte Zeit“, in der es noch des öfteren vorkam, daß der übereifrige Dorfpolizist, wenn er den Burschen zu sehr nachstellte, von diesen als Revanche in den „Pohl“ getaucht wurde, einen kleineren als Viehtränke dienenden Teich, der sich in Morken entlang dem früheren Pfarrgarten gegenüber dem Hause Hansen befand. Die Gesangproben, die erst nach Diskussion der Dorfpolitik zu beginnen pflegten, waren lange Zeit in dem genannten, jetzt noch gut erhaltenen Hause des Gründers und ersten Dirigenten des Chores.

Die Musikalität und die Persönlichkeit dieses trefflichen Mannes vermochten es, dem jungen Vereinswesen einen starken Rückhalt zu geben, sowie in seinem Hause einen musikalischen Kreis zu bilden, der manchen Musikfreund anzog und sich gleicherweise auf viele seiner acht Kinder übertrug, unter ihnen sein Nachfolger Heinrich Hansen, sowie Hermann Hansen und der zahlreichen älteren Organisten von ihrer Ausbildung am Aachener Gregoriushaus her bekannte Musiklehrer Martin Hansen. Einen starken Einfluß auf das Wirken des Vereins übte zur damali-

gen Zeit Hermann Gelbke aus, der spätere Schwiegersohn des Vaters Hansen. Sehr musikbegeistert — als Sohn eines Theater-Kapellmeisters aus Linz a. d. Donau — entstanden unter seiner Inspiration die ersten Konzert- und Theater-Aufführungen, die seither aus der Vereinsgeschichte bis in die Jahre des zweiten Weltkrieges nicht mehr wegzudenken sind.

Als nach 23jähriger verdienstvoller Chorleitung Johann Joseph Hansen im Jahre 1880 die Augen schloß, übernahm sein Sohn Heinrich Hansen die Dirigentenschaft, der das ihm übertragene Erbe getreulich weiterführte. In diese Zeit, man schrieb das Jahr 1882, fiel das Fest des 25jährigen Bestehens, das in einem Festzelt im Schloßpark unter stärkster Beteiligung der Gemeinde und mittlerweile auch vorhandener auswärtiger Gesangvereine gefeiert wurde. Man legte Wert darauf, daß alle Mitglieder in Schwarz und im Zylinder erschienen, um dem Sängerfest auch äußerlich den würdigen Rahmen zu geben. Die feierliche Weihe der neuen Fahne war damit verbunden. Nach zahlreichen Berichten war es ein glanzvolles Fest, das mit erheblichen Kosten aufgezogen war und das leicht durch ein Ereignis, das niemand voraussehen konnte, hätte zu Bruch gehen können. Es war der unerwartete Tod des Grafen Wilhelm von Mirbach, der noch bereitwilligst den Schloßpark zur Verfügung gestellt und der am Tage nach dem Fest ganz plötzlich verstarb.

Es ist uns nicht überliefert, welches die ehemals vorgetragenen mehrstimmigen Kompositionen waren, die neben dem Choralgesang gepflegt wurden,



doch kann nach der ganzen Haltung des Vereins auf eine gediegene Musik geschlossen werden. Der Choral wurde damals aus einem gemeinsam eingesehenen großen Buch mit übergroßen Lettern vorgetragen, wie dies auf Bildern alter Meister vielfach zu sehen ist. Auch ist bemerkenswert, daß schon gegen 1890 der Männerchor durch Gründung eines Knabenchores zum gemischten Chor erweitert wurde. Hierdurch stellte man sich selbst neue Aufgaben und erschloß damit ein viel größeres Gebiet der Kirchenmusik, was heute nur dankbar vermerkt werden kann.

Die damalige Blüte des Chores äußerte sich auch darin, daß der Verein, wie schon erwähnt, den Rahmen von Kirchen- und Dorffesten geradezu bestimmte. Außer der gesanglichen Verschönerung aller Kirchenfeste war es selbstverständlich, zum Winter einen Konzert- und Theaterabend zu veranstalten, was mit viel Lust und Begeisterung vor sich ging. Notwendige Kostüme aus biblischer oder mittelalterlicher Zeit wurden nach Modellbogen alle selbst mit sehr viel Geschick und historischer Treue verfertigt. Die Auswahl der Schauspiele und Gesangstücke war gut und reichte selbst in die klassische Literatur hinein. Zeitweilig nahm sich der Verein sogar der Fastnacht an und hat mehrfach durch größere Umzüge mit ausgebauten ulkigen Wagen tonangebend mitgespielt.

Es blieb nicht aus, daß sich auch Krisenzeiten ergaben, wie dies im Vereinsleben wohl unumgänglich ist. Es gab in den Jahren nach 1890 in unserer Pfarre zwischen Morken und Harff heftige Differenzen, die den Bau einer neuen größeren Pfarrkirche und Schule zum Gegenstand hatten. Die Morkener wollten den angestammten Pfarrplatz behalten, wogegen Harff den Meßweg als Grenze zwischen Morken und Harff erwählten, wohin später auch gebaut wurde. Von dieser heute noch nicht ganz verschwundenen Rivalität, die damals die ganze Pfarre nebst Gemeinderäten und Kirchenvorständen erfaßte, blieb naturgemäß auch der Kirchenchor nicht verschont.



Der Männerchor um das Jahr 1900



Ein weiterer Anlaß war, daß die Harffer Sänger glaubten, nicht immer nach Morken zur Probe kommen zu müssen, und meinten, die Proben sollten mal eine Zeit lang in Harff sein. Es gab ein Zerwürfnis, man mußte sich aber unter Abstrich einer Reihe von Mitgliedern doch wieder einigen.

Später, als das Haus Hansen in andere Hände übergang, fanden die Proben in verschiedenen Häusern zumeist in Harff statt. Längere Zeit war es ein heute nicht mehr vorhandenes Haus von Josef Rübsteck in der Schützen-delle. Nicht gerade besonders geeignet, weil das Zimmer so niedrig gestochen war und es vorkam, daß nach der Probe beim allseitig gerauchten Pfeifchen die Petroleum-Lampe einfach ausging! So faßte man den Entschluß, es war im Jahre 1904, sich selbst ein Sängerheim zu bauen, um aus den besagten Übelständen herauszukommen. Es geschah so, der Verein wurde beim Amtsgericht eingetragen und Hauseigentümer in Harff, nahe bei der neuen Kirche. Eine einmalige Leistung, die nur durch großen Opferwillen der Chormitglieder ermöglicht werden konnte.

Die altehrwürdige St. Martinus-Pfarrkirche in Morken, im 10. Jahrhundert auf ältestem Kulturboden erbaut, der auch das im Jahre 1955 entdeckte und berühmt gewordene Morkener Fürstengrab der fränkischen Zeit und darunter römische Kulturstätten und sogar Spuren der frühen Steinzeit barg, wurde als baufällig erklärt und 1896 bis auf den festen schweren Turm abgerissen. Anno 1895 wurde am Meßweg die große neue Pfarrkirche eingeweiht. Das erste darin gefeierte heilige Meßopfer war die Primiz des Neupriesters Hermann Josef Bremer aus Harff. Leider mußte im vorigen Jahre in Morken auch der zur Marienkapelle ausgebildete Turm, das Pastorat und die ganze romantische Umgebung mit Friedhof dem vordringenden Braunkohlentagebau weichen. Damit sind endgültig alle schönen und frommen Lieder verklungen, die unsere Sanges-Vorfahren hier gesungen und eine neue Zeit bricht an.

Die Wirksamkeit des verdienten Chorleiters Heinrich Hansen dauerte bis zum Jahre 1911, also 31 Jahre. Infolge eines Unfalles mußte er sein Amt vorzeitig aufgeben und der alsdann berufene junge Küster und Organist Johann Riffeler wurde der neue Dirigent des Chores. Er ist es bis auf den heutigen Tag, also 46 Jahre hindurch, in erfolgreicher Tätigkeit geblieben, sodaß der Verein innerhalb 100 Jahren nur drei Dirigenten aufweist, eine gewiß sehr seltene Erscheinung.

Wie bei allen Kirchenchören fungiert als Präses des Vereins der jeweilige geistliche Pfarrherr. Die Bindung an das liturgische Leben wird durch diese geistliche Führung noch enger gestaltet und lebendig erhalten. Für die innere Organisation im Verein werden ein Vorsitzender und der Vorstand berufen. An anderer Stelle sind die geistlichen Präses und, soweit noch bekannt, die Vorsitzenden genannt, die seit dem Gründungsjahr 1857 die Leitung des Vereins in Händen hatten.



Die Leistungsfähigkeit eines Chores hängt mehr als von sonstigen Umständen vom guten Dirigenten ab und solche sind unserem Chor stets beschieden gewesen. Mit der im Jahre 1911 beginnenden Tätigkeit des Chorleiters Johann Riffeler kam eine neue weiterstrebende Regeneration in den Verein, leider durch die Ereignisse des ersten Weltkrieges und später des zweiten Weltkrieges zeitweise nachteilig beeinflusst. Aber auch dann wurde immer gesungen. Im Männerchor, in den letzten Jahrzehnten meist im gemischten Chor mit Damen, sang der Chor Kirchenmusik ältester bis neuer Zeit mit schönem Erfolg. Mehr als je wurde der Choralgesang gepflegt und gegen 1919 zur neuen vatikanischen Ausgabe des Gregorianischen Chorals übergegangen. Die Tonmeister der zahlreichen Messen, Motetten usw. sind ungefähr diese: Hasler, Palestrina, Vittoria, Orlando di Lasso, Bach, Händel, Mozart, Schubert, Brahms, Bruckner, Schütz, Haller, van Nuffel, Plag, Nekes, Kraft, Cohen, Könen, Paffendorf, Huber, Filke, Griesbacher, Freistett, Krämer, Schroeder, Tittel.

Alter Tradition entsprechend brachte man bis 1933 fast jährlich größere Konzert- und Theater-Aufführungen, deren glanzvoller Höhepunkt C.M. von Webers „Freischütz“ im Jahre 1926 und 1927 war. Wenn auch nicht die ganze Musik dieser volkstümlichen Oper, so konnte neben Rezitativen musikalisch doch der größere Teil und in der Szene alles mit größtem Erfolg und in viermaliger Aufführung einem dankbaren Publikum dargeboten werden. Es waren die Früchte guter Choreroziehung und angestammter Theaterfreude, daß diese Aufführung ganz mit eigenen Kräften — außer dem kleinen Orchester — bestritten wurde. Weiter sind aus diesen Jahren zu erwähnen: „Schneider Wibbel“, eine Schubert-Feier und ein großes Passionsspiel im Jahre 1930. Auch war der Chor seit jeher mit Liedvorträgen dabei, wenn dies bei Feiern innerhalb der Gemeinde erwünscht oder angebracht war. Den Herren vom Hitler-Reiche blieb es vorbehalten, Aufführungen des Chores als einem kirchlichen Verein in der Öffentlichkeit zu verbieten.

Als 1945 das falsche Prophetentum dieser Zeit in Krieg und Feuer unterging, sah der Verein auch sein Haus durch Bombenangriffe zerstört. Viele Stunden ernster Arbeit, und manche Stunden schöner harmloser Freude hat er in seinen Mauern verbracht. Das Sängerhaus wurde nicht wieder aufgebaut, sondern das Grundstück für andere Zwecke der Kath. Kirchengemeinde übereignet. Nach dem Kriege fanden die Proben nacheinander im Lokale Johann Schmitz, der Volksschule und seit 1957 im neuen Kath. Pfarrheim statt, wo nunmehr der Chor seine Bleibe finden wird.



Wenn auch die größere Zielsetzung, unserem Herrgott zu singen und ihn durch die Musik zu verherrlichen, stets gleich geblieben ist, so war doch das Leben in und um den Verein so wechselvoll, daß es verlohnt, diese Rückschau über 100 Jahre hinweg zu halten. In Dankbarkeit gedenken wir jener, die uns seit nunmehr Generationen Vorbild darin waren, das Religiöse zu erheben, das Volkstümliche zu pflegen und nach schönen und edlen geistigen Werten zu streben. Solcher Werte, die gerade unserer „fortschrittlichen“ technisierten Neuzeit so ermangeln. Möge besonders unsere junge Welt mehr und mehr sich der schönen und verdienstvollen Aufgabe zuwenden, Gott im Liede zu verherrlichen und unserem Kirchenchor, einem in hundert Jahren bewährten Träger heimatlicher Kultur, dadurch und mit Gottes Hilfe ein weiteres erfolgreiches Schaffen für die ferneren Zeiten zu sichern.

Dies ist sein Anliegen und sein Wunsch zum Jubeljahre 1957.

J.W.

Diese Festschrift habe ich nun auch digitalisiert und werde mich bemühen diese auch auf unserer Internetseite zu veröffentlichen

Hermann-Josef Oster (im November 2016)